

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

6.5.1881 (No. 108)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 6. Mai.

№ 108.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Mai. Gestern Abend fand zu Ehren des Dr. Franz von Liszt eine Hofstafel statt, an welcher die Mitglieder der Großherzoglichen Familie theilnahmen; nach aufgehobener Tafel trug der gefeierte Künstler mehrere Stücke auf dem Klavier vor.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Vorstandes des Geheimen Kabinetts, des Geheimrathes Elstäter und des Oberstkammerherrn Freiherrn von Gemmingen entgegen und empfing dann den Professor der Geographie an der Polytechnischen Schule zu München Dr. Nagel. — Nachmittags haben Seine Königliche Hoheit den Präsidenten Regenauer und den Major von Trestow empfangen.

Gestern früh begab sich der Hofceremonienmeister von Hohlen-Hallbach im Auftrag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs nach Bruchsal zur Begrüßung Ihrer Majestät der Königin der Belgier, Höchstwelche — begleitet von Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Stephanie — auf der Reise nach Wien begriffen, einen kurzen Aufenthalt in dieser Station nahm. Herr von Hohlen hatte den Auftrag, der hohen Braut Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Oesterreich-Ungarn einen Blumenstrauß im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs zu überreichen, der das Schönste enthielt, was gegenwärtig die Gewächshäuser des botanischen Gartens bieten. Ferner überbrachte Herr von Hohlen Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Stephanie ein Schreiben Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Viktoria. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin überbrachte Ihrer Majestät der Königin ein Begrüßungstelegramm nach Bruchsal aus Wiesbaden.

Berlin, 4. Mai. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ kann die an sich schon inkorrekte Notiz der Blätter, daß angebliche Differenzen zwischen dem Arbeitsminister und dem Finanzminister sich auf die Frage der Kündigung von Aktien verstaatlichter Privatbahnen behufs Herabsetzung des Zinsfußes bezögen, als aus der Luft gegriffene Erfindung bezeichnen.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ sagt in einem „Fälschung der Geschichte“ betitelten Artikel gegenüber dem Leitartikel in der Morgennummer der „Nationalzeitung“ vom 29. April: Dieser Versuch, die Nationalliberalen zum Aufgeben ihrer selbst und zur allmählichen Rückkehr zur Fortschrittspartei zu überreden, verdiene insofern ernste Beachtung, als hier zum ersten Male versucht werde, diese Rückkehr als naturgemäße, notwendige Entwicklung darzustellen und für deren Verwirklichung den liberalen Wählern Geschmach beizubringen, was bisher nur seitens der Fortschrittspartei geschehen sei. Es widerspreche den geschichtlichen Thatsachen, daß die Nationalliberalen einen Ausgleich der verschiedenen Gruppen des Liberalismus, einschließlich Fortschrittspartei vertreten. Die bedeutendsten Abstimmungen zeigten, wie die Nationalliberalen stets mit der Regierung, nicht aber mit der Fortschrittspartei einen Ausgleich gesucht und gefunden hätten. Der Artikel schließt: „Nun denn, wir werden die Fortschrittspartei in allen ihren Erscheinungsarten, mit allen ihren Anhängern offen mit allen Kräften bekämpfen. Die Secession

rechnen wir schon jetzt zu ihrem Gesolge, die aufrichtigen, verständigen Nationalliberalen aber hoffen wir trotz der Mahnungen des verschämten Fortschrittsblattes und trotz der Fälschung der parlamentarischen Geschichte nicht in unserer Schutzlinie zu finden.“

In der am 3. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Bundesraths theilte der Vorsitzende, Staatsminister v. Bötticher, mit, daß die bisherigen großherzoglich badischen Bevollmächtigten, die Ministerialpräsidenten Stöffer und Dr. Grimm, aus der Versammlung ausgeschieden seien und daß dagegen von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden der Präsident des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Hoff, zum Bevollmächtigten zum Bundesrathe ernannt worden sei.

Betreffs der Münzkonferenz schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Die letzten Nachrichten aus Paris über die Münzkonferenz sprechen zwar von der Annahme eines Programms für die Beratungen, doch liegt unseres Erachtens von diesem Schritte bis zu einem Erfolge der Konferenz noch ein sehr weites Weg. Wie wir erfahren, werden auch Frankreich und die Vereinigten Staaten von einem Abkommen im Sinne des Bimetallismus absehen, wenn sich Deutschland nicht anschließt, und dazu ist, wie unser Gewährsmann sagt, keine Aussicht. Auch wird Deutschland in Betreff der Silberverkäufe kaum eine bindende Verpflichtung eingehen, weil es dadurch der Benutzung jeder günstigen Chance für die Verwertung des Silbers entzogen würde.“

Der „Post“ wird aus Paris hierüber telegraphirt: „Der wahrscheinliche Verlauf der Konferenz dürfte sein, daß dieselbe das jetzt vorliegende Programm durchberathen und sodann nach geschehener Durchberatung, da der Abschluß eines Vertrags nicht Zweck der Konferenz ist, sich eine Zeit lang vertagen wird, um den Regierungen Zeit zu lassen zu direkten Unterhandlungen von Kabinets zu Kabinets auf Grundlage der gewonnenen Resultate der Konferenz.“

Die „Post“ schreibt: „Der schwerwiegende Beschluß, die Reichs-Versicherungsanstalt zu beseitigen und dafür den einzelnen Bundesstaaten dergleichen Anstalten von Reichswegen zu octroyiren, ist eine seltsame Blüthe, welche der Partikularismus gezeitigt hat. Den Herren vom Centrum gebührt die Ehre, auch in der Bethätigung des praktischen Christenthums das föderative Prinzip zum Siege zu bringen. Die Mitglieder der Reichspartei waren in der Zwangslage, dem bedenklichen Antrage Alermann's sich zu fügen, da für die Reichs-Versicherungsanstalt in der Kommission und später wohl auch im Plenum — Dank unseren Fraktionsverhältnissen — eine Majorität nicht zu erlangen sein wird, um nur nicht bei § 1 die ganze Verfassung des Gesetzes scheitern zu lassen. Wir können nur billigen, daß sie bis an die Grenze des Möglichen gingen, um etwas zu erreichen.“

Die Stempelsteuer-Kommission nahm den Stempel auf Lotterieloose nach der Vorlage an, jedoch unter Aufhebung aller Befreiungen.

Die Gerichtskosten-Kommission hat heute etwas weitergehende Ermäßigungen der Gerichtskosten angenommen, als die Vorlage sie enthält.

In der heutigen Sitzung der Kommission zur Vorberathung des Unfallversicherungs-Gesetzes wurde zum § 9, der den zu leistenden Schadenersatz spezialisirt, der Antrag Buhl angenommen, wonach eine Erhöhung für Doppelwaisen auf 15 Proz. fixirt wird. Zum § 10 wurde ein Antrag Stumm angenommen, zur Vermeidung von Doppelversicherungen auch auf die Statuten privatrechtlicher Unterstützungsstellen eine gesetzliche Einwirkung zuzulassen.

Die Unfallversicherungs-Kommission nahm zum § 13 den Antrag Stumm, die Versicherungsprämie zu $\frac{2}{3}$ den Arbeitgebern, zu $\frac{1}{3}$ den Arbeitern aufzuerlegen, mit 19 gegen 4 Stimmen an. Damit ist der Reichszuschuß beseitigt.

Berlin, 5. Mai. (Tel.) Die Unfallversicherungs-Kommission setzte die Berathung bis § 47 fort, genehmigte die §§ 14 bis 18 unverändert, 19 mit dem Amendement v. Frankenberg, wonach die staatliche Versicherungsanstalt verpflichtet ist, Bescheid über die Annahme der Ablehnung des Versicherungsantrags binnen vier Wochen zu ertheilen, und mit dem Antrag Lieber, wonach der Unternehmer im Ablehnungsfalle für die Prämien allein haftet. Zu § 23 und 36 wurden unwesentliche Aenderungen beschlossen.

Die Stempelsteuer-Kommission beendete die erste Lesung unter Hinzufügung einer Uebergangsbestimmung und beauftragte eine Redaktionskommission von drei Mitgliedern mit der Vorbereitung der zweiten Lesung. — Die Gerichtskosten-Kommission lehnte alle auf die Herabsetzung der Pauschquantum im Prozeß abzielenden Anträge ab.

Hamburg, 4. Mai. Der Bürgerschaft ist, wie der „Zefk. Ztg.“ gemeldet wird, in Erwiderung auf ihr Ersuchen um Auskunft Seitens des Senats die Mittheilung zugekommen, die Verhandlungen seien noch nicht zum Abschluß gekommen, daher sei er außer Stande, dem Wunsche der Bürgerschaft zu willfahren. Die Bürgerschaft möge überzeugt sein, daß für den Senat hierbei ausschließlich die Rücksicht auf das öffentliche Wohl maßgebend sei, dagegen betrachtet der Senat es als selbstverständlich, daß eine mit der Reichsregierung zu erzielende Uebereinkunft, bevor dieselbe Gültigkeit für Hamburg erlangen kann, auch der Bürgerschaft zur Genehmigung vorzulegen sei. (Beifall.) Dr. Gieschen interpellirt, ob die Vertrauensmänner im Senate und gewillt seien, in öffentlicher Sitzung der Bürgerschaft Auskunft zu geben in folgenden Punkten: 1) Aus welchen Gründen der Senat in die Verhandlung der Reichsbehörden über anderweite Abgrenzung des Freihafengebietes eingetreten sei; 2) ob die Verhandlungen bezwecken, das im Artikel 34 der Reichsverfassung Hamburg und Bremen eingeräumte Reservatrecht zu beseitigen. Sloman erwidert, die gemischte Kommission werde erlauben, auf die Interpellation im Verlauf der geheimen Sitzung zu antworten. Gerson beantragt, in die Berathung der Interpellation einzutreten. Der Antrag wird mit 92 gegen 36 Stimmen abgelehnt. Cremer und Genossen beantragen eine Geheimhaltung zum Zwecke von Mittheilungen über die Thätigkeit der Vertrauenskommission. Zur Berathung dieses Gegenstandes wird um 8 Uhr 5 Min. die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der „Hamb. Korrespondent“ erfährt, in der geheimen Sitzung sei kein Beschluß gefaßt worden.

Wiesbaden, 4. Mai. Der Kaiser unternahm gestern mit der Großherzogin von Baden eine Spazierfahrt und besuchte Abends die Vorstellung im Theater. Zur kaiserlichen Tafel hatten die Generale v. Bentheim, v. Trestow, v. Köber, v. Schwarz, Oberst Thompson, Domprobst Holzer u. A. Einladungen erhalten. — Die Familie des Landgrafen von Hessen wird heute hier zum Besuch erwartet.

Darmstadt, 4. Mai. Der frühere Finanzminister Frei-

Eine schöne Frau.*)

Ans dem Englischen des Leon Brook.

(Fortsetzung.)

Plötzlich tauchte ein Gedanke in meinem Gehirn auf — ein gottloser, schredlicher Gedanke. Sollte ich Alles verlieren, was mir das Leben schön und lieblich gestaltet? oder so viel Geld aufzutreiben suchen, wie er begehren würde, ich erinnerte mich des Schlüssel in Konrad Barry's Besitz — des Geldes, das in jener eisernen Kassette verschlossen war. Aber Entsetzen vor mir selbst erfaßte mich; das Grübeln konnte mich wahnsinnig machen. Geschwind erhob ich mich, erschröckte mein Gesicht, ordnete mein Haar und eilte aus dem Zimmer.

Im alterthümlichen Saal begrüßte mich lächelnd Lady Barry und küßte mich auf die Stirn.

„Sie sind früh, Lady Barry,“ sagte ich; es ist erst halb neun.“

„Ja, meine Liebe; erwiderte sie; „aber ich wollte Sir Basil abfahren sehen. Es ist das erste Mal seit dem Tode meines Gemahls und es fällt mir schwer, meinen Sohn Basil, wenn auch nur auf einen Tag, zu vermissen. Dem Himmel sei Dank für einen so edlen Sohn!“

„Sie haben Recht!“ rief ich bewegt; „Jedermann muß ihn bewundern und verehren.“

„Ich hoffe, ihn bis Donnerstag wiederzusehen,“ bemerkte Lady Barry. „Konrad begleitet ihn zur Station und kann noch nicht zurück sein; wir müssen daher allein frühstücken.“

Statt des alten Dieners brachte Frau Alhorn die schwere silberne antike Urne, welche sie mühsam trug und auf den Tisch stellte.

„Sind Briefe angekommen?“ fragte Lady Barry.

„Nein für Sie, gnädige Frau, nur einer für Fräulein Milner.“

„Es war ein Brief von einer alten Schulfreundin,“ sagte ich

hastig, „von der ich glaubte, sie habe mich längst vergessen.“

„Eine angenehme Ueberraschung,“ bemerkte Lady Barry lächelnd. Schweigend nahmen wir unser Frühstück ein. Eine Stunde später fragte mich Lady Barry, ob ich unwohl sei, da ich so blaß aussehe.

„Ja, ein bißchen; aber nicht von Bedeutung.“

„Das thut mir leid, mein liebes Fräulein Milner,“ sagte die alte Dame freundlich, doch mit bekümmertem Ton. „Kann ich vielleicht irgend Etwas für Sie thun?“

„O nein, ich danke sehr,“ erwiderte ich schnell. „Die gute, reine Luft im Park wird das beste Mittel gegen das Kopfweh sein.“

„Ach ja, Fräulein Milner, verweilen Sie dort, so lange Sie wollen; ich kann schon allein sein.“

„Besten Dank, Lady Barry,“ sagte ich aufstehend. „Wir haben drei Viertel auf zwölf — zum Gabelfrühstück werde ich mich wieder einfinden.“

Sachte schloß ich die Thüre und durchschritt nach wenigen Minuten den Garten; an der Ruine hielt ich mich einen Augenblick auf; die Geißblattarante lag noch am Boden; ich hob sie auf und steckte sie an meine Brust; sie war mir werthvoller als der größte Diamant. Dann eilte ich unaufhaltsam die Allee hinab, mich zum bevorstehenden Kampf mit allem Muthe waffnend, der mir zu Gebote stand. Bei dem Parkthor bemerkte ich eine Gestalt nachlässig auf mich zutommen, die ich als die meines Vaters erkannt hätte, noch ehe sich ihre Gesichtszüge unterscheiden ließen. Ich erbeete bei seiner spöttischen Begrüßung wie vor einem Dämon der Hölle.

„Ach! meine liebe Agnes,“ sagte er, indem er meine Hand in die seine nahm. „Ich freue mich, dich wiederzusehen; du siehst gut aus.“

„Heute früh erhielt ich Ihren Brief, mein Herr,“ sagte ich, ohne auf seine Worte zu achten, und demgemäß sehen Sie mich

hier an der bezeichneten Stelle.“

„Du bist pünktlich,“ lachte er; „aber ich würde nicht gewartet haben, das kannst du dir wohl denken, sondern in das Schloß gegangen sein, wo mich Lady Barry als den Vater ihres Liebungs gewiß herzlich bewillkommen haben würde. — Wie freundlich, daß du mir diese Mühe erspart!“ fuhr er in demselben kühlen Ton fort. In Paris wurde mir von unsern Freunden erzählt, wie glücklich du dich hier fühlst, wie gut Alle, Sir Basil und sein Bruder, gegen dich sind. Ach, welch ein Vorzug hat ein schönes Gesicht und die Gabe, Anderen zu gefallen! Welcher Gegensatz zu mir, der ich fast betteln muß um mein täglich Brod, und wie du siehst, nur nothdürftig gekleidet bin! Vor einem Monat kam ich nach London, um dich aufzusuchen; aber meine Mittel reichten nicht weiter. In einem großen kaufmännischen Geschäft verfaß ich die Stelle eines Pförtners, bis eine günstige Gelegenheit mich eine Banknote von zwanzig Pfund erhaschen ließ, worauf ich den ersten Zug hierher benützte, gleichviel ob die Polizei meine Spur verfolgt oder nicht; im Gefängniß kann es mir nicht schlimmer ergehen, als bisher.“

An einen alten Baum gelehnt, hörte ich aufmerksam zu. Die furchtbare Angst, die ich erlitt, mußte in meinen Zügen ausgeprägt sein. Ein Verbrecher! Mein Vater ein Verbrecher und ich die Gemahlin eines hochangesehenen Edelmannes! Konnte das möglich sein? Nimmermehr! Um nicht darüber zu Grunde zu gehen, wollte ich ihm beistehen.

„Das ist eine traurige Geschichte,“ sagte ich theilnehmend. „Gern würde ich in irgend einer Weise helfen, wenn es nur in meiner Macht läge.“

„Es fehlt nur an deinem Willen,“ entgegnete er entschlossen; „gib mir Geld, Agnes, und ich werde England sogleich verlassen.“

Ein Hoffnungsstrahl hob meinen Muth.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

herr Schend zu Schweinsberg ist heute Morgen gestorben.

K. Aus dem Reichslande, 5. Mai. Am letzten Samstag feierte die Kaiser-Wilhelms-Universität den Tag ihres zehnjährigen Bestehens. Es war ein großes Fest, die Gründung dieser neuesten Hochschule. Mit gerechtem Stolz verfolgt ganz Deutschland ihr Gedeihen und nimmt Antheil an ihren Freudentagen. Der Feier in dem Saale des Schlosses am Morgen des 30. April wohnten der Statthalter v. Manteuffel, Staatssekretär Hofmann und eine Reihe anderer hochgestellter Personen bei. Der abtretende Rektor Professor Laband berichtete über das verflossene Jahr, die Frequenz der Hochschule, Lösung der Preisaufgaben u. s. w. und führte den neuen Rektor Professor Michaelis in seine Würde ein. Am Abend vereinigte ein opulenter Festkommers etwa 400 Studenten, eine Anzahl Professoren und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden im reichgeschmückten Tivoli-Saale. Auch eine Anzahl Damen bezeugten durch ihr Erscheinen auf den Tribünen dem Studententhum ihre Sympathien. Mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, welchem die von den Anwesenden stehend gesungene Nationalhymne folgte, wurde der Commers eröffnet, der einen glänzenden Verlauf nahm. Von den hübschen Toasten seien ihrer originellen Färbung und des immensen Applauses wegen, der ihnen spendet wurde, die der Professoren Laband und Walbeger erwähnt. Ein Ausflug nach Rappoltsweiler am 1. Mai schloß die Universitätsfeier. — Bei der Wahl eines Mitgliedes zum Bezirksstage zu Selz wurde der Kandidat der liberalen „Union“, Jay, mit einer Majorität von über 200 Stimmen gewählt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Mai. Die Unterzeichnung des österreichisch-serbischen Handelsvertrages sammt Annexen erfolgt, wie der „Frl. Ztg.“ gemeldet wird, spätestens am Samstag. Die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland sind bis zum formalen Abschluß des Vertrages gediehen.

Italien.

Rom, 2. Mai. (Berl. Tgbl.) Die „Voce della Verita“ bringt einen Leitartikel, „Heinrich V. von Frankreich“ betitelt, in welchem die „Voce“ neuerdings das Zusammenhalten der Legitimisten warm empfiehlt. Die „Aurora“ veröffentlicht gleichzeitig einen Widerruf ihrer früheren ablehnenden Haltung gegen die Legitimisten und bekennt sich jetzt zum Grafen Chambord. — Die „Voce della Verita“ berichtet, die Fürstin Massimo, die Schwester des Grafen Chambord, habe im Namen ihres Bruders 10,000 Fres. als Peterspfennig überbracht. — Die radikale „Lega democratica“ ist gestern wieder wegen Majestätsbeleidigung konfisziert worden. Entgegen dem ausdrücklichen Verlangen der Zeitung findet kein weiteres gerichtliches Verfahren gegen dieselbe statt.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Vom „Kriegsschauplatz“ wird berichtet:

Rum-el-Suf, 3. Mai, Abends.

Der General Foregemol an den Kriegsminister. Die Meldungen aus Tabarca sind befriedigend. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut. Die Ueb-Amor und die Ravaisia haben am erhalten. Der General Logerot steht noch immer in Suf-el-Arba, wo er ziemlich zahlreiche Schorlams-erklärungen entgegen genommen hat. Die Brigade Saume hat heute eine Rekognoszierung gegen Fernana vornehmen sollen. Der General Logerot schickt die von Ref nach Suf-Arba zurückgekommene Batterie zum General v. Brem nach Ghardiman. Bei den Truppen, die ich heute früh in dem Lager von Djablen eintreffen sah, ist Alles auf das Beste bestellt. Die Stimmung in der Division Constantine gibt zu keinerlei Besorgnissen Anlaß.

Beja, 3. Mai, Abends.

Im 143. Linienregiment sind einige Typhusfälle aufgetreten. Wie man aus Toulon meldet, sind gestern Abend von dort vier Transportschiffe, mit Truppen nach Tunisien abgegangen, der „Algésiras“, der „Zutripide“, die „Jonna“ und die „Guerrrière“. Ein Theil dieser Truppen soll die Brigade Maurand, welche Bizerta besetzt hält, der Rest die an der Grenze operirenden Kolonnen verstärken und also in Bona ausgeschifft werden.

Der Premierminister Mustafa muß nicht so schwarz sein, wie er in Tendenztelegrammen gemalt wird. Der Korrespondent des „Voltaire“, Dr. Fernand Kau, hat mit ihm am Sonntag eine Unterredung gehabt und berichtet darüber:

Im Vorzimmer befanden sich eine Menge Scheiks und der englische Konsul. Ich wurde in dem Arbeitskabinett des Ministers empfangen. Derselbe scheint, heiläufig bemerkt, eine besondere Liebhaberei für Sturzhüben zu haben, denn ich zählte deren in seinem Kabinett allein nicht weniger als elf. Mustafa ist ein Mann von etwa 30 Jahren. Er trägt nur einen leichten Schnurrbart. Seine Physiognomie verräth große Klugheit. Der Mund ist orientalisches, sehr lasziv. Er macht den Eindruck eines Skeptikers, eines Spötters. Der Minister des Aeußern und der italienische Dolmetsch, welche meine Unterredung mit Mustafa vermitteln, versichern mich, daß der Bei und sein Minister große Liebe zu Frankreich hegen. Die Gerüchte von einer Allianz mit Italien wären ganz falsch. Mustafa gibt mir sein Ehrenwort, daß Dr. Macchio seit vierzehn Tagen weder im Ministerium noch im Bardo empfangen worden ist. Man werde im rechten Augenblicke eine offizielle Korrespondenz des Bei veröffentlichen, welche den Nachweis liefern werde, daß er niemals aufgehört hat, freundschaftliche Gesinnungen für Frankreich zu bekunden. Der Bei habe nach allen Richtungen den Befehl gegeben, nicht auf die Franzosen zu schießen, selbst nicht im Falle eines Angriffs; die Krumirs zu bewilligen sei er aber schlechterdings außer Stande. Den Gouverneuren von Ref und Bizerta hätte er die Instruktion gegeben: „Protektirt, aber laßt gewähren und leistet keinen Widerstand!“ Die Besetzung von Bizerta sei dem Bei allerdings unverständlich, da sie für den Kampf gegen die Krumirs nicht nöthig wäre und also auf kriegerische Absichten gegen Tunisien selbst hindeute. Der Minister fragte auch dann um meine Ansicht über einen aus dem Lager eingelaufenen Bericht, nach

welchem Krumir-Weibern von französischen Soldaten der Bauch aufgeschlitzt worden wäre. Ich erwiderte ihm, dieses Gerücht sei eben so falsch als widerförmig. Er meinte, daß eine solche Uebertreibung vielleicht nur darauf berechnet gewesen sei, die Araber gegen Frankreich aufzuheizen; im Bardo hätte man aber der Sache keinen Glauben geschenkt und Si-Ali-Bey hätte die Eskafette, welche die Nachricht überbrachte, als Gefangenen zurückgehalten. Als ich mich verabschiedete, schüttelte mir Mustafa die Hand, legte zum Zeichen des Dankes seine Hand auf das Herz und versicherte mich, es liege nur ein bedauerliches Mißverständnis vor und der Bei und seine Umgebung hegen für Frankreich aufrichtige Freundschaft.

Auch die Beschuldigungen gegen die italienische Diplomatie nehmen ihren Fortgang. Aus Tunis wird nämlich ferner vom 2. Mai telegraphirt:

Herr Pestalozza, der erste Sekretär des italienischen Konsulats, ist am 29. April als Araber verkleidet von Tunis nach dem Lager Si-Ali-Bey's in einer geheimen Mission abgegangen. Si-Ali-Bey wollte mit ihm allein bleiben und schickte seinen Arzt Strefino und seinen Minister (?) Tabar-Sausch, die ihn sonst nie verlassen, aus seinem Zelte. Gestern Abend kam Herr Pestalozza zurück, ging geradenwegs zu dem General Buccacich und hatte mit ihm eine zweistündige Unterredung. Tab-Bey, der zweite Bruder des Beys, dessen Sympathien für Frankreich bekannt sind, wird streng überwacht; Polizeiaagenten lungern die ganze Nacht vor seiner Wohnung herum.

Aus Südalgerien wird gemeldet:

Mustapha, 3. Mai, 11 Uhr Morgens.

Der Generalgouverneur an den Kriegsminister. Die bis heute früh vom General Cerez eingelaufenen Nachrichten betrafen, daß die Ruhe am Saume des Tellgebirges allmählig wiederkehrt. Die Abtrünnigen stehen noch immer in der Gegend von Tendran und plänkeln in unserer Richtung bis nach Tesminlin. Mehrere von ihnen sollen auf dem Punkte stehen, sich zu unterwerfen. Bis zum 30. April war in Gerville Alles ruhig. Die wenigen Wegelagerer, welche noch die Gegend durchstreifen, werden sich vor der anrückenden Kolonne verzieren. Diese verläßt morgen Tassurra mit Proviant auf 30 Tage. Der Sum der Harrars muß heute in Gerville eintreffen. Kadurden-Hamsa befindet sich nach den Einen noch immer in El-Maid, nach den Andern rückt er in nördlicher Richtung vor; jedenfalls ist er auf dem Wege nach Osten nicht gesehen worden. Im Süden hat ein Spion das Gerücht hinterbracht, daß Bu-Amama nach Figuig abgegangen wäre; doch bedarf dies noch der Bestätigung.

Mustapha, 3. Mai, 2 Uhr Nachm.

Die telegraphischen Verbindungen mit Gerville sind wieder hergestellt. Die dem Asch-Agha und dem Agha der Harrars vorgeschriebenen Operationen sind vollständig gelungen.

Dran, 2. Mai, Abends.

An der Grenze von Marocco sind viele Verhaftungen wegen Verbreitung falscher Nachrichten bewirkt worden. Man hat dort auch große Quantitäten von Kriegs-Contrebande mit Beschlag belegt.

Depeschen des Gouverneurs des Senegal an den Marineminister melden mit großer Befriedigung, daß der König Amady einen Vertrag unterzeichnet hat, durch welchen den Franzosen gestattet wird, sich in dem ganzen Sudan-Lande niederzulassen, und in dem ferner die Straße nach dem Niger unter französisches Protektorat gestellt wird. Bisher wollte der König Amady keinen Europäer im Sudan dulden. Man glaubt in Paris, daß diese seine plötzliche Sinnesänderung schon eine Folge der tunesischen Expedition sei.

Die internationale Münzkonferenz wird morgen Donnerstag ihre zweite Plenarsitzung halten und darin zunächst die Eröffnungen des deutschen Delegirten entgegennehmen. Die Frageliste ist von dem Vertreter der Niederlande, Herrn Brolik, wie folgt entworfen worden:

I. Sind die namentlich in den letzten Jahren eingetretene Abnahme und große Schwankungen des Werthes des Silbers dem Handel und mit ihm dem allgemeinen Wohlstande schädlich gewesen oder nicht? Ist es wünschenswerth, daß das Werthverhältnis zwischen den beiden Metallen eine große Festigkeit habe?

II. Müßten die in dem ersten Theile der vorstehenden Frage bezeichneten Erscheinungen der Zunahme der Silberproduktion oder nicht vielmehr gewissen anesageberischen Maßregeln zugeschrieben werden?

III. Ist es wahrscheinlich oder nicht, daß man, wenn eine große Staatengruppe die Prägung von gesetzlich zu allen Zahlungen zulässigen Gelbstücken aus beiden Metallen in einem übereinstimmenden Verhältnisse für das in der Münzeinheit eines jeden Metalls enthaltene Gold und Silber unbeschränkt freigibt, eine wenn nicht absolute, so doch wenigstens sehr starke Stabilität des relativen Werthes dieser Metalle erzielt?

IV. Wenn diese Frage bejaht wird, welche Maßregeln sollen dann ergriffen werden, um die Schwankungen des Werthverhältnisses zwischen beiden Metallen auf das geringste Maß herabzusetzen? Zum Beispiel 1) Wäre es wünschenswerth, den privilegierten Emissionsbanken die Verpflichtung aufzuerlegen, die Gold- und Silberbarren, welche das Publikum bei ihnen einreicht, jederzeit zu einem festen Preise anzunehmen? 2) Wie könnte man in den Ländern, wo es keine privilegierte Emissionsbank gibt, dem Publikum denselben Vortheil zuwenden? 3) Soll die Ausmünzung in allen Ländern für beide Metalle unentgeltlich sein oder doch unter denselben Bedingungen gewährt werden? 4) Wäre es am Platze, sich darüber zu verständigen, den internationalen Handel mit Edelmetallen von jedem Hinderniß frei zu machen zu lassen?

V. Wenn man den Bimetallismus annimmt, welches soll dann in den Münzeinheiten das Gewichtsverhältnis von reinem Gold und Silber sein?

Paris, 4. Mai. Die Krumirs, etwa 6000 Mann stark, besetzten, wie der „Frl. Ztg.“ berichtet wird, ihre Stellung bei Djemel-Abdallah. Die bei Bizerta gelandeten Truppen marschiren südlich bis vor Tunis. England sandte das Kriegsschiff „Monarch“ von Malta nach Tunis und soll auch „Ternaire“ dorthin beordert haben. Der englische Botschafter Sir Paget in Rom konfiscirte heute Vormittag mit Depretis. Die italienische Presse bespricht die Besetzung Bizerta's mit Erbitterung. Es findet ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen London und Rom statt.

Großbritannien.

London, 4. Mai. Die Jury für Anklageerhebung bei'm Kriminalgericht beschloß, die kriminalgerichtliche Unter-

suchung gegen Most, Redakteur des Journals „Freiheit“, wegen Aufreizung zum Morde einzuleiten. Die Jury sprach gleichzeitig den Grundsat aus, daß eine in England erfolgte Publikation, welche bezweckt, zum Morde von Souveränen auswärtiger Staaten oder anderer Personen aufzureizen, ein Verbrechen sei, welches auch insbesondere gegen englische Sitten gerichtet sei und von den Behörden stets strengstens bestraft werden müsse.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Mai. Die „Agence Russe“ meldet ebenfalls, die Pforte habe die in der letzten Note der Mächte vorgeschlagene Lösung der griechischen Frage einfach angenommen. Die entsprechende Konvention tritt an Stelle des Berliner Konferenztages. — Die „Agence“ sagt ferner, daß die Poursparles der Regierungen über die Verfolgung politischer Mordanschläge fortbauerten, und zwar mit Hoffnung, zu dem gewünschten Resultate zu gelangen. — Die Gerüchte auswärtiger Blätter über Aenderungen im Personal der russischen Botschaften und des Auswärtigen Ministeriums seien gänzlich unbegründet.

Es wird offiziös mitgetheilt, die Nachricht von einer Erkrankung der Kaiserin von Rußland sei unbegründet. Die hohe Frau befindet sich verhältnismäßig wohl, sie führt ihre gewohnte Lebensweise fort, macht Ausfahrten u. s. w. Vorgefunden war sie beim Hesphtographen Lewitzki, der ihr Bild im Nationalkostüm aufgenommen hat; verschiedene Persönlichkeiten hatten dabei Gelegenheit, sich aus eigener Anschauung zu davon überzeugen, daß die Kaiserin gesund und wohl ausseh. Daß die Gemahlin Alexander's III. von den Schreckensthaten, den Aufregungen und Verwirrungen der letzten Wochen unberührt geblieben sei, soll damit selbstverständlich nicht behauptet werden. Der Kaiser lebt mit seiner Gemahlin in so innigem Verhältnisse, daß diese von den Sorgen, die den Gatten belasten, von den Gefahren, die ihm drohen, von den Aufregungen, die seine Ruhe stören, auf's tiefste ergriffen und beängstigt ist. Dieser Gemüthszustand hat, wie leicht begreiflich, eine nervöse Ueberreizung zur Folge gehabt, unter deren Folgen die Gesundheit der Kaiserin noch heute leidet. Außer dieser Störung des Allgemeinbefindens aber leidet die Kaiserin an keiner Krankheit.

Der hiesige deutsche Konsul, Legationsrath Brauer, welcher als vortragender Rath in's Ministerium des Auswärtigen nach Berlin berufen worden ist, verläßt seinen Posten, den er seit März 1875 inne gehabt hat.

Orient.

Bukarest, 4. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht das Programm der Krönungsfeier. Dieselbe beginnt am 22. Mai und dauert drei Tage. Die Behörden, Truppen und alle Körperschaften nehmen an derselben Theil; sämtliche Distrikte des Landes werden durch zahlreiche Delegationen vertreten sein, das diplomatische Corps wird eingeladen. Die Krone wird, nachdem sie von beiden Metropolen geweiht, von den Präsidenten beider Kammern dem Könige überreicht. Die Krönungsakte wird von beiden Metropolen, den Präsidenten beider Kammern, Ministern, Mitgliedern des Kassationshofes und zuletzt vom König und der Königin unterschrieben. Der Krönungszug begibt sich sodann von der Metropole nach dem königlichen Palais, woselbst die Huldigung erfolgt. Abends findet Illumination, am andern Tage ein Aufzug von Korporationen, Bewohnern der Dobrußcha, Studenten und Mitgliedern der fremden Kolonien, und am dritten Tage wird der König die Parade über die Armee halten.

Der ehemalige Leiter des in Konstantinopel erscheinenden halbamtlichen Blattes „La Turquie“, R. Bordeano, ist zum Unterstaatssekretär im rumänischen Ministerium des Auswärtigen ernannt worden. Herr Bordeano hat seine Ausbildung in Konstantinopel genossen; er war dort mehrere Jahre Beamter im Uebersetzungsbureau des Auswärtigen Ministeriums, der vormaligen Pflanzschule für türkische Diplomaten. Gleichzeitig mit Bordeano waren auch Danisch Effendi und Murad Effendi im Uebersetzungsbureau thätig; der Erstere ist jetzt Generalkonsul der Türkei in Ragusa, der Letztere, der bekannte Dichter und Schriftsteller, Ministerresident für die Niederlande und die skandinavischen Staaten.

Konstantinopel, 4. Mai. Für den Abschluß der Grenztrace-Konvention mit Griechenland ist nicht Ghazi Osman, sondern Ghazi Muthfar als Kommissar ernannt.

Athen, 4. Mai. Der Präsident der nationalen Liga, Frearitis, welcher bei dem jüngsten Meeting eine sehr heftige Rede gehalten hat, ist seines Amtes als Professor an der Universität entbunden.

Athen, 5. Mai. (Tel.) Die Gesandten der Mächte theilten der Pforte die Annahme der neuen Grenzlinie seitens der Pforte mit. Griechenland wiederholte seine Annahmeerklärung und sprach den Wunsch aus, die Abgrenzungskommission möge bezüglich der Uebergabe der abgetretenen Gebietsstelle entschieden vorgehen.

Amerika.

Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im vergangenen Monat um 9,690,000 Doll. abgenommen. Im Staatschätze befanden sich ult. April 233,730,000 Doll.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 4. Mai. Nach einer Uebersicht der Steuerverwaltung machte im Jahre 1880 die Betreibung der Soheitsfälle 228,439 Mahnungen und 35,871 Fahrnißpfändungen nothwendig und in 348 Fällen mußte zu einer zwangsweisen Vertheilung der gepfändeten Fahrnisse geschritten werden. Verglichen mit dem Jahre 1879, in welchem sich die Zahl der Mahnungen auf 239,198, die Zahl der Fahrnißpfändungen auf 37,233 und jene der Vertheilungen der gepfändeten Fahrnisse auf 353 belief, weist das Jahr 1880 durchweg günstigere Verhältnisse auf.

Karlsruhe, 4. Mai. 31. 5. 1880. 1880. 1880. 1880.

Todesanzeige.
D.414. Karlsruhe.
Diesen Vormittag entschlief unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Eleonore,
Wittve des Großh. Oberamtmanns
Hermann von Faber.
Statt jeder besonderen Anzeige theilen wir diesen Trauerfall unseren Verwandten und Freunden auf diesem Wege mit und bitten um stille Theilnahme.
Die Beerdigung findet in Gernsbach statt.
Karlsruhe, den 5. Mai 1881.
Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
D.409. Heidelberg.
Freunden und Bekannten zeige ich mit besonderer Mittheilung ergebenst an, daß mein lieber Vater,
Rathschreiber
August Webel in Königheim,
nach mehrjährigem Leiden heute sanft entschlafen ist.
Alle, welche den Verbliebenen kannten, bitte ich, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren.
Heidelberg, den 4. Mai 1881.
Namens der Hinterbliebenen:
Gustav Webel, Rathschreiber.

D.388.1. Karlsruhe. Der
Jahresbericht für 1880
ist erschienen und kann in unseren Läden in Empfang genommen werden.
Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.
D.420.1. Nr. 211. Neersburg.
Vakante Arztstelle.
Die Stelle des Spitalarztes dahier kommt in Folge Wegzugs des feierlichen Inhabers am 1. Juni d. J. in Erledigung und soll mit einem in der Gesamtheit lizenzierten Arzte wieder besetzt werden.
Diejenigen Herren Aerzte, welche sich um diese mit einem jährlichen Gehalt von 430 Mk. verbundene Stelle zu bewerben gedenken, werden eingeladen, ihre desfallsigen, mit den erforderlichen Zeugnissen belegten Gesuche innerhalb 14 Tagen außer einzureichen.
Neersburg, den 27. April 1881.
Der Gemeinderath
als Verwaltungsrath der weltlichen Stiftungen.
Kaiser. Deder.

Arzt-Gesuch.
D.410.1. Ein industrielles Etablissement im Bad. Oberland sucht einen praktischen Arzt zur Behandlung der Arbeiter gegen ein festes Aversum von 1200.— jährlich, und Wohnungsentwässerung, zu engagieren. Ausserdem ist demselben Gelegenheit geboten, eine bedeutende Privatpraxis zu erwerben. Gef. Offerten sind an die Expedition dieses Blattes zu adressiren L.E.M.

Stellegesuch.
D.412. Eine junge Genferin, welche schon als Gouvernante gewirkt, sucht bei einer besseren Familie eine Stelle zu verwahren. Dieselbe würde der Hausfrau gerne bei allen Verrichtungen behilflich sein. Wegen näherer Auskunft wende man sich an die Expedition d. Bl.

Bürgerliche Rechtspflege.
D.416.1. Nr. 6171. Karlsruhe.
Der Altbürgermeister David Görgler von Ulm und der Deutsches Hofwirth Johannes Görgler zu Rastatt, vertreten durch Anwalt Stigler daselbst, klagen gegen den Stephan Jäger von Söllingen, Melchior Jäger für sich und seine minderjährigen Kinder von da, Leonhard Jäger in Amerika und Karl Jäger zu Söllingen, in Verfolgung ihres Rechts als Unterpfandsgläubiger auf ererbte Vererbung der Vollstreckungsobjekte durch Veräußerung der Wohnung des Stephan Jäger ohne das Wohnungs- u. Benützungsgewalt der Beklagten, nämlich zum Anschlagswert von 2200 Mark, und laden die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf
Donnerstag den 22. Septbr. 1881, Vormittags 8 1/2 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 1. Mai 1881.
Aman,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts.

D.313.2.

Convertirung der 4 1/2 prozent. Prioritäts-Obligationen der Pfälzischen Eisenbahnen in 4prozentige.

Die Convertirung zu den in dem veröffentlichten Prospekte bekannt gemachten Bedingungen findet statt in **Karlsruhe** bei dem Bankhause
Veit L. Homburger.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.
D.415. Soeben erschienen:
**F. L. Sonnenschein's Handbuch
der gerichtlichen Chemie.**
Neu bearbeitet von Prof. Dr. A. Classen.
Zweite umgearbeitete Auflage.
1881. gr. 8. Mit 58 Holzschn. und 1 Tafel. 14 M.
Vorräthig in **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

(Verlag von Hermann Mendelssohn in Leipzig.)
D.377. Soeben erschien die 1. Lieferung von:
**Führer
in's
Reich der Pflanzen
Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.**
Eine leicht verständliche Anweisung, die im deutschen Reiche, Oesterreich und der Schweiz wild wachsenden und häufig angebauten Gefäßpflanzen schnell und sicher zu bestimmen.
Von
Dr. Moritz Willkomm.
Professor der Botanik und Director des Botanischen Gartens der k. k. Universität zu Prag.
Zweite umgearbeitete und vielfach vermehrte Auflage
des Führers in's Reich der deutschen Pflanzen.
Mit 7 Tafeln und ca. 800 Holzschnitten nach Zeichnungen des Verfassers.
Das Werk erscheint vollständig in 12 Lieferungen, jede zu Mark 1,25.
Diese reich illustrierte und vollständigste Flora Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz ist, wie schon der Titel andeutet, ebensowohl für den Gelehrten von Fach, wie für jeden Laien bestimmt.
Zu beziehen durch **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

Griechische Weine
1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten
von Cephalonia, Corinth, Patras
u. d. Santoria
versendet — Flaschen
und Kiste frei — zu
19 Mark
J. F. Menzer, Neckargemünd. Rector d. Kgl. Griech. Pflanzensortens.
Niederlage bei Fr. Maish in Karlsruhe. A. 405.32.

3 Stück Glanzbügelmaschinen (Patent Generici)
nebst **1 Wassermotor** 1—1 1/2 Pferdekraft, Alles noch ganz neu, wird wegen Mangel an Raum das Ganze oder auch einzeln billig abgegeben bei
Heidelberg
Die Maschinen sind in vorzüglichem Zustande und rühren aus einer Gantmasse her.
D.378.1.

Gummi-Waaren-Verkauf.
E. 3. I. Mannheim. Preisliste gegen 20 Pfennig Marke. D.647.61.

Pforzheimer Wander-Ausstellungs-Lotterie.
171 Gewinne in feinen Schmuckstücken von Gold u. Silber; amtlich taxirt auf 22000 M. 11000 Loose à 2 M. Also höchste Gewinnchance!
Ziehung 15. M. 1. Loose sind zu haben bei **Otto Rieder in Pforzheim**, sowie bei den bekannten Verkaufsstellen des Landes. D.91.4.
Erbeinweisungen.
D.271.2. Nr. 10.716. Bruchsal.
Die Bitte der Landwirths Karl Peter Deuchler Wittwe von Unterwiesheim um Einweisung in den Besitz u. die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes betr.
Da in Folge der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 4. März d. J., Nr. 6366, keine Einsprachen dahier erhoben wurden, wird die Wittve des Landwirths Karl Peter Deuchler von Unterwiesheim, Katharina, geb. Deuchler, in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes an-

D.345.1. Nr. 3561/62. Emmendingen.
Von Großh. Amtsgericht Emmendingen wurden heute folgende Einträge in das Firmenregister angeordnet: D.3. 113. Firma: J. Geismar in Niederemmingen. Inhaber der Firma: Kaufmann Jonas Geismar in Niederemmingen. Nach Ehevertrage vom 14. September 1866 mit seiner Ehefrau, Sophie, geborne Weil von Niederemmingen, wirt jeder Ehegatte fünfzig Gulden zur Gütergemeinschaft ein, wogegen alles übrige Vermögen, welches dieselben zur Zeit besitzen oder in der Folge durch Erbschaft u. Schenkung erhalten, von der Gemeinschaft ausgeschlossen oder verlieneinschaftet wird. D.3. 114. Firma: Mechanische Werkstätte und Kesselschmiede von B. Wehle in Emmendingen. Inhaber der Firma: Fabrikant Wilhelm Wehle von Emmendingen, verheiratet mit Barbara, geb. Böller von Gallenweiler, ohne Ehevertrage. Dies wird öffentlich bekannt gemacht. Emmendingen, den 29. April 1881. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Jäger.

Zwangsvollstreckungen.
D.393. Adelsheim.
Antündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden den Valentin Reinhard Eheleuten in Osterburken bis
Dienstag den 31. Mai 1881,
Nachmittags 1 Uhr,
im Rathhaus zu Osterburken die in der Antündigung vom 23. März 1881 bezeichneten Liegenschaften einer wiederholten Versteigerung ausgesetzt und zu Eigenthum zugelassen, wenn auch weniger als der Schätzungspreis geboten wird, nämlich:
1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Anbau, Gerbereiwerkstatt, Gerberei-Einrichtung, Haus Nr. 232 zu 3000 M.
2. 6 1/2 Ruten Garten in der Nähe dieser Gebäude zu 70 M.
Adelsheim, den 29. April 1881.
Der Großh. Vollstreckungsbeamte: Kern, Gerichtsnotar.

Verw. Bekanntmachungen.
Holzversteigerung.
D.407. Nr. 552. Die Großh. Bezirksforstrei Freiburg versteigert am Dienstag den 17. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gashaus zur Krone in St. Märgen — aus Domänenwaldungen des Judistrikts St. Märgen: 56 tannene Sägflöße, 1 u. II. Klasse, 112 Latentflöße, 10 tannene Baumstämme II. und III. Klasse, 31 buchene Klöße, 10000 Stück tannene Rehteden (Erdkieben), 30 Ster Rehtedenholz; 493 Ster buchen, 101 Ster tannene Scheitholz I. Klasse; 93 Ster buchen und 65 Ster tannene Klobholz; 62 Ster buchen, 26 Ster tannen und 71 Ster gemischtes Brühlholz, sowie mehrere Loose Rehta und Abfallholz.
Domänenwaldhüter Heilhold in St. Märgen zeigt das Holz auf Verlangen vor. Dasselbe lagert größtentheils an der Straße durch den Ohmenwald nach St. Märgen.

Nußholzversteigerung.
D.408. Von Großh. Bezirksforstrei Pforzheim werden aus Domänenwald Hagenhiesch versteigert
Mittwoch den 18. Mai d. J., Morgens 10 Uhr,
im Seehaufe: 2 buchene Sägflöße, 13 eichene Sägflöße u. 27 Wagnereichen; forlene, fichtene u. tannene Stämme: 40 Stück I. Klasse, 48 St. 2. Kl., 124 St. 3. Kl., 411 St. 4. Kl. und 15 St. 5. Klasse; 24 tannene Spaltflöße, 1877 forlene, fichtene u. tannene Sägflöße; 5 eichene und 120 fichtene starke Stangen; 300 Stück Kopfenstangen I.—IV. Klasse; 860 Stück Nadelh. Reb- u. 1700 Nadelh. Bohnensteden. Die Waldhüter auf dem Seehaufe und Waldhüter Käpffhammer in Pforzheim zeigen das Holz auf Verlangen vor.

D.413.1. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Bezug auf die Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 4. April 1870 (Gesetz- und B.D.-Blatt Nr. XX1) wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste Gehilfenprüfung für den Eisenbahndienst am
Dienstag 26. Juli d. J.
vorgenommen werden wird.
Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens auf 15. Juni d. J. anher einzureichen.
Dabei wird bemerkt, daß die Einberufung der in der Prüfung bestandenen Kandidaten in den Dienst nur nach Maßgabe des dienstlichen Bedürfnisses erfolgen kann und daß den auf Grund der abgelegten Prüfung in den Eisenbahndienst aufgenommenen Gehilfen während der Dauer der Dienst-einübung kein Wartgeld gewährt wird.
Karlsruhe, den 4. Mai 1881.
General-Direktion.

D.411.1. Konstanz.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Höherem Auftrage zufolge werden veranlagt zu
die Maurerarbeiten 1083 M. 01 S.
Zimmerarbeiten 335 M. 81 S.
Schreinerarbeiten 1069 M. 29 S.
Schlosserarbeiten 242 M. 25 S.
für den inneren Umbau des definitiven Theils des seitherigen Aufnahmgebäudes auf dem Bahnhofe Adolphzell im Submissionswege vergeben und Termin hierfür auf
Mittwoch den 11. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
anberaumt.
Pläne, Kostenberechnung und Bedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer, Bahnhofplatz 24, zur Einsicht auf.
Angebote sind portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.
Konstanz, den 3. Mai 1881.
Der Großh. Bezirks-Bahningenieur.
D.406. Nr. 969. Karlsruhe.

**Bergebung
von Schlammabfuhr.**
Die Abfuhr des sich in der Zeit vom 15. Mai d. J. bis zum 14. Mai 1882 auf der Kriegs- und Westendstraße, auf der Straße von Karlsruhe nach Mühlburg, auf der Straße von Karlsruhe nach Ettlingen, vom Ettlinger Thor an bis zur alten Rippurter Straße und auf dieser selbst sich ergebenden Rothes, Stabes und Graben-anstehendes jeder Art soll im Submissionswege vergeben werden.
Angebote auf diese Leistung sind bis Freitag den 13. d. M., Vorm. 9 Uhr, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Rothabfuhr“ versehen bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst auch bis dahin die Uebernahmebedingungen eingesehen werden können.
Karlsruhe, den 5. Mai 1881.
Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

D.402. Nr. 12.840. Heidelberg.
Es ist auf den 1. August d. J. eine Auktionsstelle dahier zu besetzen. Berücksichtigt werden nur solche Bewerber, welche im Rechtsvollziehungsamt, insbesondere auch im Standesbuchwesen bewandert sind.
Der Eintritt kann unter Umständen auch schon am 1. Juli stattfinden.
Heidelberg, den 4. Mai 1881.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kab.

L. z. T. D.372.2.
7. V. 7 u. A.
III. Gr. Bef.
(Mit einer Beilage.)